

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 63 (1975)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3474



Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société
d'utilité publique des femmes suisses

Mai 1975
63. Jahrgang, Nr. 5

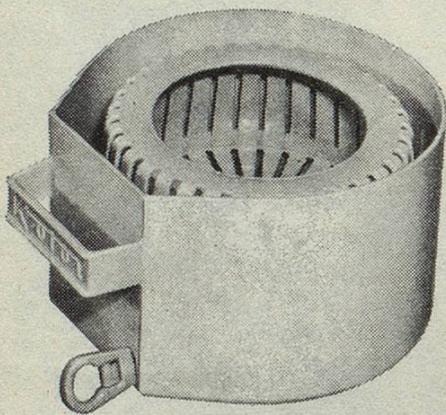


Stöckli macht das Beste

Der beliebte

ROTOR Salatschwinger

Ein praktischer Helfer für die gute Küche, und ein willkommenes Geschenk für Brautleute.



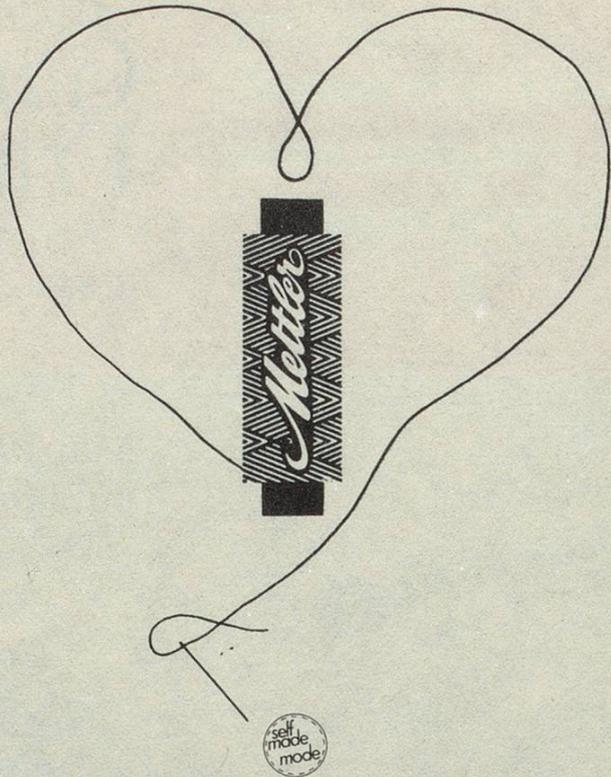
in weiss, gelb oder orange-rot erhältlich

Verkaufspreis Fr. 18.80

Erhältlich in allen Geschäften der Eisenwaren- und Haushaltbranche.

STÖCKLI

Hersteller:
Alfred Stöckli Söhne
Metallwarenfabrik, 8754 Netstal



Damit Nähen Spass macht

Unser Flair – gute Mode

für die Frau über 30, die sich noch gerne nett kleidet, es aber schwer hat, das Passende und Modische zu finden.

Grössen 38–52

Gute Beratung und freundliche Bedienung im

Modehaus

Beth Späni

Bundesplatz 1, Luzern
Telefon 041 23 23 05

3 Minuten vom Bahnhof, auch gute Parkierungsmöglichkeiten.

(AHV-Bezügerinnen 10% Rabatt)

Redaktion

Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40
3005 Bern, Tel. 031 43 03 88
(Manuskripte an diese Adresse)

Abonnemente und Druck: Bächler+Co AG

Inserate: Bächler-Inseratregie
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11
Postscheck 30-286

Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 6.50
Nichtmitglieder Fr. 8.50

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck
des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet

Postschecknummern:

| | |
|--|-----------------|
| Zentralkasse des SGF | 30-1188 Bern |
| Adoptivkindervermittlung | 80-24270 Zürich |
| Baufonds der Gartenbauschule Niederlenz | 50-1778 Aarau |

Zum Titelbild:

Die herrlichen Sommertage haben begonnen
(Foto Christoph Meyer, Bern)

Aus dem Inhalt:

Solidarität mit den Kleinen
87. Jahresversammlung des SGF
Jahresbericht 1974
Die Briefmarken der Niederlande im PTT-Museum
in Bern
Für gesunde Bundesfinanzen
Ein lebendiges Bild der schweizerischen Wirtschaft
Mitteilung der Sektion Bern
Bitte an unsere Abonentinnen
Begeisterung – Ansporn zum Leben
Aus unseren Sektionen
Sprachferien für die Jugend
Forum für Musik und Bewegung
Neuerscheinungen am Büchermarkt

Solidarität mit den Kleinen

Immer mehr und immer neue grosse Einkaufszentren entstehen, die mit viel Propaganda die Bevölkerung ganzer Landesteile in ihr neu geschaffenes Reich lotsen, wo die schon anderswo Grossen sich ebenfalls noch einen Platz gesichert haben, um ja überall der Kundschaft gegenüber gegenwärtig zu sein. In gemeinsamen Aktionen werben sie für ihre Produkte, bei denen sie mit verlockenden Preisen – sie sind für den genauen Beobachter aber gar nicht immer so verlockend – eine grosse Kundschaft anwerben. Diesen Mächtigen gegenüber sieht sich der Kleinhändler im Dorf oder in den Agglomerationen grösserer Siedlungen verloren. Er kann noch so knapp rechnen; mit seinen Preisen kann er – will er überhaupt noch auf ein Existenzminimum kommen – nicht konkurrieren. Was er aber bieten kann, das ist eine individuelle Bedienung und Beratung, die oftmals einen Einkauf viel vorteilhafter macht als das, was im grossen Einkaufszentrum als ganz besonders günstig angepriesen wird. Gerade in schwierigeren Zeiten, wo man wieder zu rechnen beginnt, sind gute Ratschläge und Hinweise eine wertvolle Hilfe. Man darf auch nicht vergessen, dass in diesen kleinen Geschäften der Arbeitstag meist viel länger dauert als im Grossbetrieb, wo genügend Arbeitskräfte einander ablösen können. Sind diese kleinen Geschäfte, wo man einen persönlichen Kontakt pflegt und manch nettes Wort empfangen kann, nicht ebenso verlockend, wenn nicht noch mehr als der unpersönliche Grossbetrieb, wo man längere Zeit an der Kasse warten muss, um endlich seine Batzen abladen zu können?

Wir Gemeinnützigen denken gerne an die Kleinen und Hilfsbedürftigen. Könnten wir nicht auch unsern täglichen Einkauf in diesem Geiste unternehmen, auch wenn wir einmal für ein Produkt ein paar Rappen mehr bezahlen? Wir helfen damit Menschen zu einer Existenzbasis, die sie dringend brauchen, und werden am Schluss gar nicht so schlecht dabei wegkommen, denn der kleine Laden in der Nähe ist sicher eine wenigstens ebenso grosse Hilfe wie das Grosseinkaufszentrum, für dessen Erreichung wir uns in ein Vehikel setzen müssen.

H.K.

87. Jahresversammlung des SGV

Begrüßungsansprache der Zentralpräsidentin Frau B. Steinmann, Ascona

Herr Stadtpräsident Dr. Melchior,

Sehr verehrte Gäste,

Liebe Mitarbeiterinnen und Delegierte,

Zur Jahresversammlung 1975 begrüße ich Sie herzlich in der alten Bischofsstadt Chur.

Über Chur will ich nicht weiter sprechen; Sie haben in den beiden «Zentralblättern» – vom März und April 1975 – darüber gelesen, und die Sektion Chur will Sie am Abend mit der Stadt näher bekannt machen. Es wäre also Wasser in den Rhein getragen, wenn ich mich weiter darüber ausliesse. Wasser in den Rhein tragen wäre allerdings dies Jahr leichter als letztes: der Rhein liegt bedeutend näher bei unserm Tagungssaal, als das in Strättligen der Fall war.

Als Durchgangsort in die Winter- und Sommerkurorte des Bündnerlandes, ins Tessin ferner, kennen Sie Chur. Was Sie morgen oder heute abend kennenlernen werden, sind die verborgenen Schönheiten der alten Stadt. Es ist nicht sehr schwer, diese zu finden, denn die Churer haben Phantasie und stellen nicht einfach kleine Wegweiser irgendwohin, deren Richtungszeiger man folgt, um sich schliesslich doch zu verlaufen. Die Churer haben da einen ganz einfachen Weg gefunden: Sie brauchen nur den auf die Strassen gemalten Fusstapfen nachzugehen, dann können Sie nicht fehlen. Dass uns die Churerinnen aber führen wollen heute abend, wird uns allen zum Gewinn werden, weil wir dann nicht nur sehen, sondern auch hören können.

Was Sie zum grossen Teil noch nicht kennen an diesem Ort, das sind die Mitglieder des Gemeinnützigen Frauenvereins Chur. Vielleicht haben Sie bereits Bekanntschaft gemacht mit einigen davon, denn die Churerinnen bemühen sich sehr um eine gute Abwicklung der Tagung und wollen Ihnen überall behilflich sein. So standen bereits Helferinnen am Bahnhof, um Ihnen den Weg zu den Hotels und ins Theater zu weisen.

Der Sektion Chur danke ich im Namen des Zentralvorstandes sehr herzlich für ihre Einladung. Wir hoffen alle, Sie haben neben dem Anfall von Arbeit auch manche Freude erlebt und Sie können heute und morgen viel Dankbarkeit erfahren aus dem grossen Kreis der Teilnehmerinnen.

Unsere Gäste begrüße ich alle recht herzlich.

Ich heisse Sie im Namen des Zentralvorstandes willkommen bei uns. Im «Faust» lässt Goethe im «Vorspiel auf dem Theater» den Direktor sagen: «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.» Vieles können wir unsern Gästen nicht bringen; wir sind erstens kein Theater, sondern nur ein Verein und halten eine bescheidene Jahresversammlung ab, und zweitens sind wir ein Verein, der wohl viel Arbeit leistet, aber alle auf demselben Gebiet: der Gemeinnützigkeit. Trotzdem hoffen wir, der zweite Teil des Satzes bewahrheitete sich während der zwei Tage: dass wir «manchem etwas bringen», Verständnis vielleicht für unsere Aufgaben, Einblick in den ganzen Kranz unserer Arbeiten, in unsere eigenen Werke; Anregung für Punkte, die anzuvisieren

sind; Möglichkeiten zur Realisierung eines Anliegens; schliesslich auch Einblick und Verständnis für die Probleme der heutigen Frau.

Der *Presse* sagen wir Willkomm und Dank. Wir sind ja immer wieder auf Sie angewiesen. Ob Sie uns gut oder schlecht kommentieren, hat für uns grosse Auswirkungen, denn viele Menschen orientieren sich über unseren Verein nicht auf direktem Wege, sondern einfach über die Presse. Es liegt uns deshalb sehr daran, Ihr Wohlwollen zu gewinnen.

Die *Traktandenliste* für die Jahresversammlung 1975 sah anfangs des Jahres sehr bescheiden aus, erweiterte sich dann aber in den letzten Wochen noch mit Knacknüssen. Wir hoffen indessen sehr, die Nussknacker seien in Städten und Dörfern noch nicht ganz verschwunden und werden auch noch tüchtig gebraucht.

Das Nachtessen heute abend können wir alle im selben Hotel einnehmen. Das ist ein grosser Gewinn für dieses Jahr, weil die Sektion Chur von einer Abendunterhaltung abgesehen hat. So ist zu hoffen, dass sich schon während des Essens Kontakte anbahnen, die nachher weiter gepflegt werden können.

Einen ganzen Abend für beschauliches Beisammensein vor sich zu haben (abgesehen von einem Gang durch die Stadt und von einem Museumsbesuch), ist eines Versuches wert, und wir danken den Churerinnen, die diese Möglichkeit einmal ins Auge gefasst haben. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir gelegentlich erfahren dürften, wie diese Gestaltung des Abends aufgenommen wurde.

Der 2. Tag beginnt mit der altgewohnten «Stunde der Sektionen». Ich glaube, Sie alle möchten diese Berichterstattungen nicht missen. Sie bringen immer wieder neue Ideen für die eigene Sektion, zeigen uns Erfolge – und auch Misserfolge – auf und sind so ein festes Verbindungsglied von Sektion zu Sektion.

Wir sind im «Internationalen Jahr der Frau». Der Zentralvorstand will deshalb vom gewohnten Referat des 2. Tages etwas abgehen und veranstaltet ein an das Referat anschliessendes Podiumsgespräch. Als Thema wurde ein Problem gewählt, das besonders gut in dieses Jahr hineinpasst, weil es auf der Linie der Gleichberechtigung von Mann und Frau liegt. Wir hoffen, es sei ein wertvoller Beitrag unsererseits zu diesem vieldiskutierten «Frauenjahr».

Chères amies romandes,

Soyez les bienvenues parmi nous! Sachez qu'une minorité n'est pas un cas à négliger, oh non, au contraire: nous sommes, toutes, très heureuses que nous pouvons compter sur vous aussi; que nous sommes amies toutes sous la même tâche. Ce ne sont pas les sections d'une certaine région qui ont une grande importance, ni les nombres des membres d'une section, mais ce sont toutes les femmes de mêmes intérêts qui comptent chez nous.

Et alors nous vous saluons très cordialement et nous espérons que nous serons liées pour toujours dans notre société d'utilité publique.

1975, l'année internationale de la femme, veuille nous unir davantage encore!

Mit diesen Worten eröffne ich die Jahresversammlung 1975 des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Begrüssung der Sektionspräsidentin von Chur, Frau G. Keller

Liebe, sehr verehrte Präsidentin,
Sehr verehrte Gäste,
Liebe Mitglieder und Delegierte,

Im Namen der Sektion Chur heisse ich Sie alle bei uns herzlich willkommen. Es freut uns, dass so viele die lange Reise in die Ostschweiz unternommen haben. Ganz besonders begrüsse ich auch alle jene Präsidentinnen und Mitglieder, die heute zum ersten Mal an einer schweizerischen Tagung teilnehmen. Möge alles, was Sie in diesen zwei Tage hören, Ihnen helfen, Ihre Vereinsarbeit mit neuer Begeisterung weiterzuführen.

Wie Sie wissen, versuchen wir dieses Jahr die Abendunterhaltung etwas anders zu gestalten. Wir hoffen, dass Sie sich mit den vielen Möglichkeiten, die wir Ihnen vorschlagen, einen netten Abend machen können und dass Sie auch die Gelegenheit benützen, mit andern Sektionen in Kontakt zu kommen. Schauen Sie sich die schöne Stadt Chur und ihre Schätze an! Es lohnt sich!

Jahresbericht 1974

Es wird allen Präsidentinnen und Präsidenten von Vereinen und Institutionen gehen wie mir: wenn man zwei-, dreimal und mehr einen Jahresbericht verfasst hat, sitzt man schliesslich etwas ratlos am Schreibtisch und sucht nach geeigneten Worten, damit nicht jeder Jahresbericht dem vorhergehenden gleichsieht wie ein Ei dem andern.

Schliesslich resigniert man und ist sich bewusst, dass man um Wiederholungen nicht herumkommt, wenn es sich um einen Verein handelt wie zum Beispiel den unseren, bei dem es um eine Berichterstattung über Werke und Aufgaben geht, die in steter Kontinuität stehen.

Auch während des Jahres 1974 hatte sich der Zentralvorstand mit vielen Vernehmlassungen befasst. Es war nicht immer leicht, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, und er verbrachte – alles in allem – manche Stunde mit Lektüre und Diskussion über die vorgelegten Fragen. Unserem Mitglied Frau Dr. Näf sei gedankt für die grosse Arbeit auf diesem Gebiet: sie referiert dem Zentralvorstand in der Regel über die Gesetzesänderungen usw., die zur Vernehmlassung vorliegen. Sie auch redigiert schliesslich den genauen Wortlaut und verfasst die Antwort an den Bundesrat. Zu folgenden Vernehmlassungen wurden wir eingeladen und nahmen wir Stellung:

Zur Revision des Alkoholgesetzes

Zur Stellung der Frau in der Schweiz (nach der Untersuchung des soziologischen Institutes der Universität Zürich)

Zum Vorentwurf der 4. Revision der Erwerbsersatzordnung für Wehr- und Zivildienstpflichtige

Zur Münchensteiner Zivildienstinitiative

Sehr viel Zeit brauchten wir für Diskussionen über «Das Jahr der Frau». Schon im vergangenen Jahr war der Zentralvorstand an die Sektionen gelangt mit der Bitte um Meinungsäusserung über die Teilnahme am Frauenkongress in Bern. Es gingen verschwindend wenig Stellungnahmen ein, und die Pro- und Contrastimmen hielten sich die Waage. Auch an der Jahresversammlung 1973 zeitigte die Diskussion keine eindeutige Stellungnahme. Schliesslich entschloss sich der Zentralvorstand, dem gegründeten Verein nicht beizutreten. Ende 1973 kam er auf den Entschluss zurück, weil andere grössere Verbände unsere Haltung nicht verstehen konnten. Es ging dabei auch um die Frage der Solidarität zwischen den grossen Frauenverbänden.

Frau Dr. Nabholz, die Präsidentin des Vereins des «Jahres der Frau», referierte uns über Ziel, Zweck und vorgesehene Organisation der Berner Tagung. Der Zentralvorstand war danach bereit, dem Verein *bedingt* beizutreten, das heisst unter der Voraussetzung, dass er den verlangten Startbeitrag des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins bezahle, danach aber keine weiteren Kosten übernehme; dass er auf eine Mitarbeit in der Delegiertenversammlung verzichte, aber in der Themenkommission vertreten sein möchte. Der Verein war mit diesen Auflagen einverstanden, und wir wurden Mitglied.

Die Diskussionen über dieses Thema gingen also im Vereinsjahr weiter. Es ergab sich auch eine ziemlich umfangreiche Korrespondenz von Vereinen zu Vereinen, weil die Meinungen über gar manches weit auseinandergingen (z.B. auch über die geplanten Resolutionen, die den Kongressteilnehmerinnen vorgelegt werden sollten). Zu unserer grossen Freude hatte sich Frau Dr. Näf – unser Zentralvorstandsmitglied – bereit erklärt, an der Tagung ein Referat zu halten über «Die Revision des Familienrechtes».

Der Zentralvorstand erledigte die laufenden Geschäfte in 8 Sitzungen.

Dazu kamen viele Einzelbesprechungen, Sitzungen der verschiedenen Kommissionen der eigenen Werke, dann Sitzungen anderer Werke und Institutionen, bei denen der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ein bis zwei Sitze hat oder zu denen eines unserer Mitglieder delegiert wurde.

Telefongespräche, Korrespondenzen usw. nehmen in der Arbeit des Zentralvorstandes einen breiten Raum ein, sind wir doch ein Verein, der alle Arbeit ohne Sekretariat bewältigt. Das ist nur möglich, wenn alle Vorstandsmitglieder eng zusammenarbeiten und einander helfen. Ich bin immer dankbar für das gute Einvernehmen, das im Zentralvorstand vorherrscht, und für das gute Arbeitsklima. Vor allem danke ich den beiden Vizepräsidentinnen, die mir immer – auch in schwierigen Situationen – zur Seite stehen.

Als neue Sektion durften wir den Frauenverein Rämismühle-Zell aufnehmen. Eine Sektion – Bussnang-Rothenhausen – ist ausgetreten.

Die Rechnung der Zentralkasse

schloss noch einmal, trotz der grossen Teuerung, trotz vermehrten Aufgaben, gut ab. Ohne Erhöhung der Mitgliederbeiträge würde das in kommenden Jahren kaum mehr

der Fall sein können. Unsere Kassierin, Frau Jost, legt ihre Stirn oft in sorgenvolle Falten. Es war für sie nicht leicht, im vergangenen Jahr eine ausgeglichene Rechnung präsentieren zu können.

Adoptivkinder-Vermittlung

Wie Fräulein Mörgeli, unsere umsichtige Fürsorgerin und Leiterin dieser Stelle, in ihrem Jahresbericht festhält, meldeten sich während des Jahres 163 Ehepaare neu an. Somit sind nun 280 Eltern auf der Warteliste, denn die Zahl der zur Adoption freigegebenen Kinder ist nach wie vor rückläufig, während die Zahl der zur Adoption sich meldenden Ehepaare zunimmt. Jedes vierte Paar auf der Warteliste wünscht sich ein Geschwister für sein erstes Adoptivkind. Das ist eine ganz erfreuliche Tatsache, denn was kann man sich Schöneres wünschen für diese Kinder, als dass auch sie in einem fröhlichen Geschwisterkreis aufwachsen?

Dank unsern Gönnern und den spendefreudigen Adoptiveltern ist das Betriebsdefizit dieses Werkes nicht allzu hoch.

Leider sind die Beiträge der Sektionen wesentlich zurückgegangen, was sich in der Rechnung stark bemerkbar macht.

Brautstiftung

Frau Niess, die neue Betreuerin dieses Werkes, fasste ihre Tätigkeit in einem Bericht zusammen, dem ich folgendes entnehme: Da es Frau Niess aus privaten Gründen nicht möglich war, die Arbeit vor Ende Juni 1974 zu übernehmen, hatte Frau Fey ihr Amt bis zu diesem Datum noch weitergeführt.

Frau Niess beginnt ihren Bericht mit Worten des Dankes an ihre Vorgängerin, denen ich mich sehr herzlich anschliesse.

Zwei Bräuten konnte im Berichtsjahr eine Aussteuer geschenkt werden. Damit Sie einen kleinen Einblick in Verhältnisse bekommen, in denen unsere Beschenkten leben, seien dies Jahr kurz die Lebensläufe der Bräute geschildert: Die eine Braut stammt aus kinderreicher Familie, der Vater trank, die Mutter starb, als das Mädchen 14jährig war. Während der langen Krankheitszeit der Mutter musste das Mädchen schon tapfer Hand anlegen im Haus. Nach dem Tod der Mutter arbeitete es an Haushaltstellen und ersparte sich das Geld zum Besuch einer Bäuerinnenschule. Das junge Paar hat einen Bauernhof übernommen. Die andere Braut stammt aus einer Bergbauernfamilie. Im Sommer half sie zu Hause mit, den Winter über verdiente sie an Haushaltstellen das Geld für Kurse an einer Bäuerinnenschule, wo sie die Prüfung als Bäuerin mit Erfolg bestand. Nach einer Stelle an einer Bäuerinnenschule heiratete sie einen tüchtigen Bergbauern.

Beide Bräute sind sehr dankbar für die Aussteuerhilfe dieser Stiftung, die leider viel zu wenig bekannt ist und die noch vermehrt angegangen werden könnte. Frau Niess schliesst denn auch ihren Bericht mit der Bitte, Sie alle möchten den Gedanken unserer Brautstiftung in Ihren Bekanntenkreis und in Ihre Sektionen hinaustragen.

Die 'Rechnung schloss sehr gut ab, dies auch dank einer grossen Spende, die der Stiftung zufloss. Der Spenderin möchte ich auch an dieser Stelle namens des SGF herzlich danken.

Frau Niess begann ihre Arbeit mit grossem Elan. Wir hoffen, sie bringe ihr Befriedigung durch vermehrte Anmeldungen, und wir danken ihr für die bereits geleistete Arbeit.

Ehrung langjähriger Hausangestellter

Das vergangene Jahr verlief, laut Jahresbericht der Präsidentin, Frau Salzmann, ruhig. Vielerorts wurde ein Zweijahreszyklus eingeführt anstelle eines alljährlichen Festchens mit Verteilung der Urkunden.

250 Hausangestellte wurden 1974 geehrt.

Das neue Reglement hat sich gut eingespielt, stösst jedoch nicht in allen Sektionen auf eitel Freude, was die Arbeit der Präsidentin manchmal erschwert.

Die Rechnung schloss gut ab.

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

An den Abschlussprüfungen erzielten unsere Schülerinnen wiederum sehr gute Durchschnittsnoten. Die Schule war voll besetzt, und dank vieler Anmeldungen konnten wir die Schülerinnen auslesen. Infolge Platzmangels durften einige Schülerinnen der 2. Klasse in eine eigene Mietwohnung ziehen. Die Internatsleiterin und der Schulleiter legen Wert auf guten Kontakt mit der Dorfjugend. So wurden einige Festchen mit ihr zusammen veranstaltet.

Die Arbeit in der Schule wurde mehrmals durchbrochen durch Exkursionen, Arbeiten bei grossen Firmen, Vorträge usw. Ein Ausflug ins Tessin machte die Schülerinnen mit der südlichen Flora bekannt.

Die Rüdlinger Woche – nun schon eine Tradition – wurde im Januar mit Erfolg durchgeführt. Sie ist besonders wichtig, weil der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ja nicht nur die Aufgabe hat, Gärtnerinnen, also Berufsleute, auszubilden, sondern auch, Mädchen eine Wegstrecke ihrer Entwicklung zu begleiten. In Rüdlingen – abseits von Schule und Lehrwerkstätte – kann der Tag ausgefüllt werden mit Referaten, Diskussionen, Gesprächen über persönliche Anliegen, über Lebenshaltung usw. usw.

Die Gärtnerei kann auf ein schönes, arbeitsintensives Jahr zurückblicken: Auf Schloss Brestenberg und auf Schloss Lenzburg durften die Schülerinnen zahlreiche Dekorationen ausführen; auf Allerheiligen fertigten sie Grabarrangements an; auf die Adventszeit verschiedene Kerzenschalen. Die Nachfrage nach Primelsamen steigt beständig; bedeutende Samenfirmen aus Holland, Deutschland, Frankreich und England interessieren sich neuerdings für unser Saatgut.

Allen unseren Angestellten der Schule, vorab Fräulein Tschanz, der Heimleiterin,

und Herrn Hergert, dem Schulleiter, danke ich im Namen des Zentralvorstandes und der Sektionen für ihren Einsatz.

Nach der Genehmigung an der letztjährigen Jahresversammlung machten wir einen Bodentausch mit der Gemeinde Niederlenz.

Gegen Jahresende war es endlich soweit mit unserm Planen: Nachdem die vom Kanton benötigten Subventionen zugesprochen wurden, konnten wir mit dem Neubau beginnen. Vorerst wird der neue Schultrakt mit Büro des Schulleiters und mit zwei Wohnungen im Obergeschoss gebaut; anschliessend muss dann noch das alte Haus, das Internat, gründlich überholt werden. Zusammen mit dem Neubau wächst das neue Gewächshaus mit einem den heutigen Anforderungen entsprechenden Verkaufsraum.

Neu in den Schulvorstand wurde Herr Seleger, Adliswil, gewählt. Herr Seleger ist sicher vielen von Ihnen ein Begriff von seinem Werk her, dem Seleger-Moor, aus dem er wohl die schönste Rhododendron- und Azaleenanlage gemacht hat.

Schweizerische Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Auf Ende 1973 war Frau Farner als Quästorin zurückgetreten. Sie hatte das Amt während langer Jahre inne und übte es mit grosser Umsicht aus. Sie galt im Stiftungsrat allgemein als «Finanzgenie», und ihr Rücktritt wurde sehr bedauert, aber verstanden, denn so ein Amt verlangt zu grossen Einsatz, als dass er so zwischendurch geleistet werden könnte, und eine Amtsmüdigkeit ist darum nur zu verständlich. Dankbar wurde zur Kenntnis genommen, dass Frau Farner sich bereit erklärte, weiterhin im Stiftungsrat mitzuarbeiten, jedoch ohne spezielle Charge. An der Jahresversammlung 1974 hatten Sie die Wahl von Herrn Dr. Stotz, Zürich, als neuen Quästor bestätigt. Der Stiftungsrat – und mit ihm auch der Zentralvorstand des SGF – ist dankbar, eine Persönlichkeit gefunden zu haben, die bereit ist, das verantwortungsvolle Quästorenamt auszuüben.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Fonds der «Pflegi» daraufhin überprüft, ob ihr Zweck den heutigen Verhältnissen noch entspreche oder ob sich unter Wahrung der Absicht der Spender bei veränderten Verhältnissen nicht eine zeitgemässe Änderung des Zwecks – zum Beispiel durch Ausweitung der Zweckbestimmungen – verantworten lasse. Diese Überprüfung ist sehr zu loben, denn wie viele Fonds liegen in unserem Lande unangetastet, weil der Zweck zu eng ausgelegt wird, und fallen somit der steten Geldentwertung anheim.

Die «Pflegi» weist nach wie vor eine der besten Bettenbesetzungen auf. Das Betriebsdefizit pro Patient bewegt sich auf der untersten Grenze, verglichen mit den andern Spitälern von Stadt und Umgebung.

Sie sehen, dass sich die Pflegerinnenschule mit Spital sehen lassen kann.

Im Ablauf des Jahres 1974 konnte man bereits die ersten Erfahrungen des neuen Lehrganges, der seit Herbst 1973 läuft (4 Jahre Lehrzeit, sog. «integriertes Programm»), auswerten. Im ganzen wird die neue Ausbildungsart als positiv erachtet. Sie steckt allerdings noch in den Kinderschuhen, und es ist möglich, dass noch dies oder jenes an der Ausbildung geändert werden muss. Es ist noch zu früh, genau darüber berichten zu können. Zuerst muss einmal eine Klasse den ganzen Lehrgang beendet haben.

«Zentralblatt»

Dank des grossen Engagements unserer Redaktorin, Frau Dr. Krneta, konnte sich das Blatt im Berichtsjahr nicht nur auf seinem Niveau halten, sondern es konnte noch verbessert werden durch viele interessante Artikel.

Unsere beiden Zentralvorstandsmitglieder Frau Schmid und Frau Jost haben sich sehr eingesetzt, um die Zahl der Abonnentinnen zu vergrössern. Es ist ihnen zum Glück gelungen, viele Neuabonnentinnen zu werben, doch stehen diesen eine Anzahl Abmeldungen gegenüber.

Den beiden Mitarbeiterinnen ist es auch gelungen, in ständigem Wettlauf mit den steigenden Preisen in Verhandlungen mit der Firma Bächler & Co. AG den Abonnementspreis niedrig zu halten. Um nicht einer Preisexplosion entgegenzugehen, braucht es aber unbedingt noch mehr Leserinnen.

Ich danke den beiden Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz, den Herren Bächler und deren Prokuristin Fräulein Reichle für das Verständnis, das sie dem SGF immer wieder entgegenbringen.

An dieser Stelle möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass laut Art. 21 unserer Statuten, die an der letztjährigen Versammlung von Ihnen genehmigt worden sind, das Abonnieren des Vereinsblattes für die Sektionsvorstände obligatorisch ist und dass diese darauf hinwirken sollen, dass das Blatt von möglichst vielen Vereinsmitgliedern abonniert wird. Ich unterstreiche deshalb nur, was festgehalten ist in den Statuten, wenn ich Sie bitte, in Ihren Vorständen einmal zu kontrollieren, ob diesem Artikel nachgelebt wird, und für weitere Abonnentinnen zu werben.

Stiftung Schweizerische Ferienheime «Für Mutter und Kind»

Hier möchte ich zuallererst ganz herzlich danken allen Sektionen, die sich immer wieder einsetzen, damit die Pläne der Stiftung verwirklicht werden können. Wir haben im Laufe des Jahres 1974 viele Beiträge erhalten von Sektionen, die Bazare, Brockenstuben, Kleiderbörsen usw. zugunsten der «Sonnenhalde» veranstalteten. Viel brachte auch der Biberliverkauf zur Vorweihnachtszeit ein, eine Idee der Sektion Langenthal. Der Reinerlös dieser Aktion belief sich auf Fr. 14 347.-; er kann sich also sehen lassen! Ende 1974 wies der Baufonds des SGF zugunsten dieser Stiftung Fr. 317 457.40 aus.

Der Stiftung selbst gingen durch die Sammlung Fr. 1 140 000.- ein, so dass sich die für den Bau verfügbare Summe Ende des Jahres 1974 auf Fr. 1 870 000.- belief. Von einer Gönnerin erhielt die Stiftung einen Beitrag von Fr. 200 000.-, den ich auch an dieser Stelle namens des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins verdanken möchte. Dank auch der Bundesfeier-Spende, die der Stiftung Fr. 100 000.- aus ihrem Hilfsfonds zufließen liess.

Trotz aller Anstrengungen reichen die Mittel noch nicht aus für einen geplanten Neubau. Der Zentralvorstand geht mit der Stiftungskommission einig und ist mit ihrem Vorgehen, Kaufangebote von bereits bestehenden Objekten weiterhin zu überprüfen, einverstanden.

Im März 1974 wurde Frau Ernst-Bolleter, Meilen, als neue Präsidentin – auf ihren Wunsch allerdings nur ad interim – gewählt. Frau Ernst hat sich schnell eingearbeitet und steuert das Schiff mit ihrer ganzen Kraft vorbei an den Klippen, die überall und immer wieder hervorragen. Ihr Einsatz ist beispielhaft, und ihr ist ein grosser Teil der eingegangenen Spenden zu verdanken. Von grossem Vorteil für uns ist es, dass Frau Ernst auch mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft sehr gut zusammenarbeitet. Was Wunder also, dass wir ihr an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen für alle Arbeit, für ihre Umsicht, für ihren nie ermüdenden Elan.

Zur Vizepräsidentin wurde im November Frau Bihrer, Erlenbach ZH, gewählt. Auf Ende 1974 trat auch Herr Dr. Theo Hug, Zürich, als Quästor zurück. Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft wählte als Nachfolger Herrn Rudolf Werner Höhn, Limmattalstrasse 114, in Zürich-Höngg. Damit wurde der Sitz der Stiftung vom Bleicherweg 20 in Zürich an die Limmattalstrasse 114 in Zürich-Höngg verlegt.

Die Arbeit in den Sektionen

Laut den Jahresberichten, die der Zentralpräsidentin zugeschickt wurden, sind gemeinnützige Frauenvereine bei weitem noch nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil: immer mehr neue Aufgaben werden an die Hand genommen. Ob wir in Zeiten einer Hochkonjunktur oder in Krisenzeiten leben: die Aufgaben sind da, die Vielfalt bleibt, nur die Rangstellung wechselt.

An erster Stelle stehen, wie in den letzten Jahren, die Hilfen für ältere Menschen und für Kranke, also Betreuung von Heim- und Spitalinsassen, Krankenbesuche, Haushalthilfen bei Alleinstehenden, die so lange als möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben möchten, Mahlzeitendienste usw.

Auch Kurse werden für Senioren geführt. Eine Sektion hat mit grossem Erfolg begonnen, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule nicht nur Fragen des Älterwerdens, der Gesundheit und der Gebresten zu behandeln, sondern Kurse auszuschreiben für Senioren. Das Programm ist vielfältig, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dankbar, sich nun auch für Sprachkurse, Museenbesuche, geführte Besichtigungen von Baustellen usw. einschreiben zu können.

Neben diesen Aufgaben stehen die Hilfen für junge Mütter, die von Sektion zu Sektion verschieden sind. Die Führung von Kindergärten gehört hierher, die Führung von Horten, der Kinderhütendienst, die Kinderkleider- und die Sportartikelbörse; dann die Kurse über moderne Haushaltsführung, Bastelkurse, Sprachkurse u. v. a. m.

Viele Sektionen haben sich auch dies Jahr wieder bereit erklärt, den Verkauf der Pro-Patria-Marken und der 1.-August-Abzeichen zu übernehmen. Nicht nur das Komitee der Bundesfeierspende ist ihnen dafür dankbar, sondern auch der Zentralvorstand. Es geht ja dabei um gegenseitige Hilfe. Nicht nur leisten wir damit eine gemeinnützige Arbeit und eine Mithilfe bei einem segensreichen Unternehmen, wie es die Bundesfeierspende ist, sondern andererseits kommen wir auch in den Genuss eines Teiles dieser gesammelten Gelder. Ich bitte Sie deshalb höflich, keinen abschlägigen Bescheid zu geben, wenn Sie um diesen Dienst gefragt werden.

Zürich-Seebach 50 Jahre, die Sektion Landquart 70 Jahre, die Sektionen Küblis und Pieterlen 75 Jahre.

Den Jubilaren wünsche ich im Namen des ganzen schweizerischen Vereins langes Weiterbestehen und viel Glück in allen ihren Unternehmungen.

Auch dieses Jahr durfte der Zentralvorstand viele Kontakte mit den Sektionen pflegen, sei es bei der Teilnahme an einem Festchen, an einer Jahresversammlung oder zur Orientierung einer Sektion über gewisse Aufgaben des Zentralvorstandes. Zu unserer grossen Freude wurde auch unsere Juristin, Frau Dr. Näf, mehrmals für ein Referat herangeholt.

Diese wechselseitigen Beziehungen sind für beide Teile ein Gewinn und stärken das gegenseitige Vertrauen und Anerkennen. Der Zentralvorstand dankt allen Sektionen für diese Kontakte, dankt für alle Hilfe und Unterstützung ideeller und materieller Art, die er entgegennehmen durfte, und er freut sich, wenn er als Gegenleistung jeweils mit Rat oder Geldmitteln einer Sektion aus einer schwierigen Situation heraushelfen kann.

«Was haben wir von einem solchen Zusammenschluss?» wird manchmal von Zweiflern gefragt. Sie haben gar manches davon. Gewiss, Sie zahlen einen Beitrag an den schweizerischen Verein. Daneben aber haben Sie die Möglichkeit, aus einem Fonds, aus Bundesfeierspende-Geldern usw. einen Zustupf zu bekommen, wenn Sie vor einer Aufgabe stehen, die Sie allein nicht bewältigen können. Sie haben eine Stelle, bei der Sie Beratung finden, bei der Sie Vergleichsmöglichkeiten erhalten können. Eines aber dürfen wir dabei sicher nicht vergessen: Es geht doch eigentlich nicht ums Abwägen von Vor- und Nachteilen, sondern es geht ums Miteinander. Es geht nicht nur um einen Profit, sondern es geht um eine Zusammenarbeit. Sie helfen indirekt bei den Aufgaben auf gesamtschweizerischer Ebene. Sie wählen den Zentralvorstand, der zuständig ist für die Ausführung vieler Arbeiten (Verwaltung der vereinseigenen Werke, Mitarbeit in andern Institutionen, Erarbeiten von Vernehmlassungen usw.), das heisst nichts anderes, als dass Sie sich zusammengeschlossen haben mit anderen Sektionen für Aufgaben, die nicht beschränkt sind auf die eigene Gemeinde, die uns aber allen unter den Nägeln brennen. Es geht also vor allem nicht um Nehmen und Geben, sondern vielmehr um das Andiehandnehmen gesamtschweizerischer Aufgaben. Nur so, wenn wir die richtigen Proportionen sehen, ist unser Zusammengehen fruchtbar. Überall, wo wir das herausspüren, sind wir dankbar und arbeiten dadurch mit Freude und Elan.

An die Jahresversammlung 1974

denke ich mit grosser Dankbarkeit zurück. Die Tage des Frühlings und des Vorsommers 1973 vergingen, und der Zentralvorstand wusste nicht wohin sich wenden und um Aufnahme bitten. Die Sektion Strättligen, die die Einladung hatte zurückziehen müssen, weil die geplante Ausstellungshalle nicht erstellt wurde, bewies, wie beweglich Frauen sein können. Sie zog ihre Absage zurück, als sich keine andere Sektion meldete, und versuchte, das Unmögliche möglich zu machen. Es gelang. Und wie! Mit Freuden denken sicher alle Teilnehmerinnen zurück an die zwei Tage am Thunersee. Die Versammlung in Kirche und Gemeindesaal, in einen grossen Raum

zusammengezogen, liess sich bestens durchführen. Der warme Raum schuf zum vornhinein eine geschlossene, sympathische Atmosphäre. Bis in jede Kleinigkeit war die Tagung organisiert, ohne dass man merkte, wieviel Überlegung es brauchte, wieviel Einsatz, bis alles so ablaufen konnte, wie es gewünscht war.

Die frohen Kinderstimmen, die die Versammlung eröffneten, waren herzerfrischend. Unvergesslich aber bleibt daneben der «Gefangenenchor», der so eindrücklich ertönte und der in so erschreckender Weise in Erinnerung brachte, dass draussen, vor dem Haus unseres Zusammenseins, keine heile, sondern eine aufgerissene Welt stand und dass auch unzählige Kinder in Gefangenschaft oder Unbehaustheit leben müssen und wissen um Elend und Qual.

Unvergesslich auch der Kammermusikabend im kleinen Kirchlein. Der «Don Gil vo de grüne Hose», der zu gleicher Zeit im Theatersaal gegeben wurde, soll köstlich gewesen sein, wie ich mir von vielen Seiten sagen liess.

Schliesslich erinnern wir uns auch dankbar an die herrlichen Ausflüge in die Umgebung von Strättligen und zu den schönen Schlössern. Dass uns Petrus dazu die Sonne aufgehängt hatte, nahmen wir vergnügt zur Kenntnis und dankten ihm dafür mit so viel Geplauder und Lachen, dass er es sicher in seiner Höhe hatte hören können.

Es bleibt mir noch zu danken: den Mitgliedern des Zentralvorstandes vorab für allen Einsatz, für die schöne Zusammenarbeit, aber auch für viel Fröhlichkeit, die einem einzelnen Mitglied manchmal über schwere Stunden hinwegzuhelfen vermochte, schliesslich für jede Beziehung zueinander, die sich über die Arbeit hinaus bis auf die Ebene der Freundschaft entwickeln konnte; für alle Arbeit der Sektionen und für die Wechselbeziehung zwischen ihnen und dem Zentralvorstand; für die Arbeit der Kantonalpräsidentinnen; für alles Vertrauen, das mir immer wieder entgegengebracht wurde.

Mit dieser Dankbarkeit im Herzen wünsche ich Ihnen allen weiterhin Kraft und Mut für alle zu leistende Arbeit und für die Bewältigung kommender Aufgaben und Probleme.

B. Steinmann-Wichser

Die Briefmarken der Niederlande im PTT-Museum in Bern

Vom 21. April bis 15. Juni beherbergt das PTT-Museum in Bern eine Sonderschau der niederländischen Post, die in 53 Ausstellungsrahmen die «Postzegels» der Holländer von 1852 bis heute zeigt. Die Ausstellung gibt aber nicht nur eine chronologische Übersicht über die Briefmarken der Niederlande; sie enthält auch eine Anzahl Studien und Entwürfe. Mit diesen soll die Hinwendung der holländischen Briefmarkengrafik von der «klassischen» Darstellungsart des 19. Jahrhunderts mit Porträts, Wappen und Zifferzeichnungen zur modernen Gebrauchsgrafik demonstriert werden.

Die Ausgabenpolitik der niederländischen Post ist recht ausgewogen und liegt etwa im Rahmen der schweizerischen. Niederländische Briefmarken erfreuen sich denn auch in unserem Lande grosser Beliebtheit.

Für gesunde Bundesfinanzen

Die Volksabstimmung vom 8. Juni – um was geht es?

Am kommenden 8. Juni hat der Souverän zu insgesamt fünf Vorlagen Stellung zu nehmen, nämlich:

- zum dringlichen Bundesbeschluss über den Schutz der Währung
- zum Bundesbeschluss über die Finanzierung der Nationalstrassen (Benzinzollerhöhung)
- zum Bundesgesetz über die Änderung des Generalzolltarifes (Heizölzollerhöhung)
- zum Bundesbeschluss betreffend die Erhöhung der Steuereinnahmen (WUST und WEST)
- zum Bundesbeschluss über die Erschwerung von Ausgabenbeschlüssen.

Grob gesagt handelt es sich dabei um fünf Finanzvorlagen, wobei deren drei erkleckliche Mehreinnahmen bringen sollen. Zwei der fünf Vorlagen (Schutz der Währung und Erschwerung von Ausgabenbeschlüssen) hat der Souverän interessanterweise bereits einmal gutgeheissen. Während der erstere ganz einfach verlängert werden muss, konnte der zweite gar nie in Kraft gesetzt werden.

Schutz der Währung

Der Bundesbeschluss zum Schutz der Währung wurde vom Parlament im Herbst 1971 auf dem Dringlichkeitswege und als Reaktion auf die im Mai desselben Jahres erfolgte siebenprozentige Aufwertung des Schweizer Frankens beziehungsweise der amerikanischen Währungsmassnahmen vom August 71 beschlossen. Am 4. Juni 1972 wurde der Beschluss von Volk und Ständen mit überwältigender Mehrheit gutgeheissen. Im Juni 1974 musste der auf drei Jahre befristete Beschluss vom Parlament erneut auf dem Dringlichkeitswege verlängert werden, und nun ist wiederum das Volk an der Reihe, um die Verlängerung bis 1977 zu sanktionieren.

Der Bundesrat wird mit diesem Beschluss ermächtigt, bei schwerwiegenden Störungen der internationalen Währungsverhältnisse in Verbindung mit der Nationalbank ausserordentliche, das heisst im ordentlichen Verfassungs- und Gesetzesrecht nicht vorgesehene Massnahmen zu treffen, die er zur Führung einer dem Gesamtinteresse des Landes dienenden Währungspolitik als notwendig und unaufschiebbar erachtet. In erster Linie wird dabei an Massnahmen gedacht, um den spekulativen Zufluss ausländischer Gelder in die Schweiz abzuwehren und um ihren Abfluss zu fördern. Unter anderem kann der Bundesrat – wie er sich dazu kürzlich wieder veranlasst sah – Ausländerguthaben mit einem sogenannten Negativzins belasten.

Die generelle Ermächtigung scheint gerechtfertigt, um in kritischen Zeiten rasch und ohne Verzug handeln zu können. Die allenfalls zu treffenden Massnahmen sollen nicht zuletzt der Erhaltung der Kaufkraft des Schweizer Frankens dienen. Der Bundesrat muss dem Parlament über die gefassten Beschlüsse in jedem Falle Bericht erstatten, so dass eine Kontrolle vorhanden ist.

Benzin und Heizöl

Hinter dem Bundesbeschluss über die Finanzierung der Nationalstrassen verbirgt sich ganz einfach die Erhöhung des Zollzuschlages auf Treibstoffen. Am 31. August 1974 hat der Bundesrat den Benzinzollzuschlag um 10 Rappen auf insgesamt 30 Rappen je Liter erhöht.

Die aus der zusätzlichen Belastung der Treibstoffe mit einem Zollzuschlag stammenden Mittel (man rechnet mit rund 300 Millionen Franken) werden ausschliesslich für die Finanzierung des Nationalstrassenbaus verwendet. Nur mit zusätzlichen Einnahmen kann dieses Werk nach einem von den Erfordernissen des Verkehrs her gesehen noch verantwortbaren Bauprogramm weitergeführt sowie der Vorschuss und die Amortisationsdauer in tragbarem Rahmen gehalten werden.

Ebenfalls auf den 31. August 1974 wurde der Heizölzoll von bisher 30 Rappen je 100 kg brutto auf 1,10 Franken beziehungsweise 2 Franken heraufgesetzt. Der niedrigere Ansatz gilt für das Heizöl Mittel und Schwer (Mengenanteil 25%), das zu industriellen Zwecken verwendet wird, während das hauptsächlich für den Hausbrand benötigte Heizöl Extra-Leicht (Mengenanteil 75%) mit dem höheren Zollansatz belastet wird.

Die Erhöhung erscheint zwar im Vergleich zur bisherigen Belastung als hoch. Indessen ist zu bedenken, dass seit 1920 der Ansatz von 30 Rappen unverändert geblieben ist. Im Vergleich zu den zeitweise sehr hohen Schwankungen des Heizölpreises kann die Zollerhöhung als mässig bezeichnet werden. Die Landesregierung verspricht sich von der Heizölzollerhöhung Mehreinnahmen in der Grössenordnung von 100 Millionen Franken.

Sowohl bei der Benzinzollerhöhung als auch bei der Heizölzollerhöhung hat der Bundesrat von der Möglichkeit der vorsorglichen Inkraftsetzung Gebrauch gemacht. Diese Massnahme soll verhüten, dass nach der Bekanntgabe der Absicht zur Erhöhung die Zeit bis zur Inkraftsetzung der gesetzlichen Grundlage dazu benützt wird, überdurchschnittlich grosse Treibstoff- und Heizölmengen zum alten Ansatz einzuführen.

Gegen beide Beschlüsse ist das Referendum ergriffen worden, weshalb nunmehr der Souverän dazu Stellung zu nehmen hat.

WUST und WEST

Die geltende Warenumsatzsteuer (WUST) beträgt bei Detaillieferungen 4,4% und bei Engroslieferungen 6%. Bei der Wehrsteuer (WEST) liegt der geltende Höchstsatz für natürliche Personen derzeit bei 10,45% und bei juristischen Personen auf 8,8%. Am 8. Dezember 1974 hat das Schweizervolk die Erhöhung der Ansätze auf 6% (WUST-Detaillieferungen), 9% (WUST-Engroslieferungen), 12% (WEST-Höchstsatz für natürliche Personen) und 10% (WEST-Höchstsatz für juristische Personen) abgelehnt.

Die Vorlage vom 8. Juni sieht nunmehr folgende Ansätze vor: WUST-Detaillieferung 5,6%, WUST-Engroslieferung 8,4%, WEST-Höchstsatz für natürliche Perso-

nen 11,5% und WEST-Höchstsatz für juristische Personen 9,8%. Vom Kapital und von den Reserven der juristischen Personen sollen zudem 0,825 Promille WEST abgezogen werden. Hier geht es lediglich um die Sanktionierung der erfolgten Erhöhung um einen Zehntel. Überdies soll bei der WEST die kalte Progression teilweise ausgeglichen werden. Die erhöhten WUST-Sätze gelten – Genehmigung des Volkes vorbehalten – bereits ab 1. Oktober 1975, so dass die Mehrerträge zu Beginn des Jahres 1976 zu fließen beginnen. Man rechnet mit rund 1 Milliarde Mehreinnahmen jährlich bei der WUST und mit zirka 70 Millionen Mehreinnahmen bei der WEST, deren neue Ansätze rückwirkend auf den 1. Januar 1975 in Kraft treten würden.

Ausgabenbremse

Der Bundesbeschluss über die Erschwerung von Ausgabenbeschlüssen war am 8. Dezember 1974 von Volk und Ständen mit überwältigender Mehrheit angenommen worden, konnte jedoch wegen der Koppelung mit dem verworfenen Steuerbeschluss nicht in Kraft gesetzt werden. Auf die Koppelung mit anderen Erlassen ist diesmal verzichtet worden. Der Beschluss lautet wie folgt: «Neue Ausgaben, Mehrausgaben im Voranschlag gegenüber dem Vorjahr und die Erhöhung bestehender Ausgaben bedürfen in jedem Rat der Zustimmung der Mehrheit aller Mitglieder (nicht nur der im Ratssaal anwesenden, Red.), wenn dies von einer der vorberatenden Kommissionen, einer der Finanzkommissionen oder einem Viertel der Mitglieder eines Rates verlangt wird.» Der Beschluss hat nach seiner Annahme durch Volk und Stände bis 31. Dezember 1979 Gültigkeit. Das Parlament hat sich mit dieser Vorlage eine eigentliche Ausgabenbremse auferlegt. Die Auswirkungen auf den Bundeshaushalt sind nicht konkret zu beziffern.

Sparbeschlüsse des Parlamentes zum Vergleich

Bei der Beurteilung dieser Vorlagen gilt es zu berücksichtigen, dass das Parlament anlässlich der ausserordentlichen Januarsession weitere Massnahmen zur Verbesserung des Bundeshaushaltes beschlossen hat, welche entweder nicht referendums-pflichtig sind oder – falls ein Referendum zustande kommen sollte – erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Volksabstimmung gelangen. Bei den am 8. Juni nicht zur Diskussion stehenden Vorlagen handelt es sich um den Verzicht auf den vollen Teuerungsausgleich an das Bundespersonal (konkrete Einsparung erst später zu beziffern), um die 400-Millionen-Reduktion bei den Subventionen, um die 100-Millionen-Einsparung bei allen Departementen, um die Reduktion des Bundesbeitrages an die AHV/IV um 540 Millionen (hier läuft die Unterschriftensammlung für ein Referendum), um die Herabsetzung der Kantonsanteile an den Bundeseinnahmen um 10 Prozent (Einsparung 1975: 100 Millionen) und um die Erhöhung des Verrechnungssteuersatzes auf 35 Prozent (Mehreinnahmen 1976: 350 Millionen) sowie eine gleichzeitige Reduktion des Kantonsanteiles an der Verrechnungssteuer um 10 Prozent (Mehreinnahmen 1977: 220 Millionen).

M. R.



Die Abstimmung vom 8. Juni stellt unsere Demokratie vor eine Bewährungsprobe. Es gilt, unsere Bundesfinanzen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. In den vergangenen Jahren sind die Ausgaben weit mehr gestiegen als die Einnahmen, und zwar weil man dem Staate immer mehr und neue Aufgaben übertragen hat. Man denke nur an die Sozialleistungen und geforderten Subventionen! Der Bund ist mit rigorosen Sparmassnahmen vorangegangen, das Volk muss ihm nun seinerseits die Mittel bewilligen, die er dringend braucht, um den ihm übertragenen Aufgaben gerecht zu werden. Wird die Abstimmung vom 8. Juni ein negatives Resultat ergeben, so müssten vom Bund weitere 1,5 Milliarden Franken eingespart werden, was sich sehr nachteilig in sehr vielen Gebieten auswirken würde; wir alle profitieren vom Staate! Deshalb müssen wir uns genau überlegen, ob wir dem Bunde die geforderten Mehreinnahmen zusprechen oder nicht und ob wir wieder zu gesunden Bundesfinanzen zurückkehren wollen oder nicht. H. K.

Ein lebendiges Bild der schweizerischen Wirtschaft

In einer Zeit, wo auch die Schweiz von den Schwankungen in der allgemeinen Konjunkturlage nicht unberührt bleibt, hatte die 59. Schweizer Mustermesse in Basel, die vom 12. bis zum 21. April stattfand, im Hinblick auf die bereits bestehende Rezession eine ganz besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen, geht es doch darum, unserem Lande seine wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Das kann es nur, wenn es seine Anstrengungen verdoppelt, wie Bundespräsident P. Graber in seiner Botschaft mitteilte, um den guten Namen, den unsere Produkte dank ihrer hohen Qualität geniessen, auf höchstem Niveau zu erhalten. 2500 Aussteller hatten sich in Basel eingefunden, um einen regen Informations- und Gedankenaustausch zu pflegen. Angesichts der immer engeren Verflechtung unserer Wirtschaft mit dem Auslande bot die Mustermesse die Gelegenheit zu einer echt schweizerischen Leistungsschau. Rund 500 000 Besucher haben sich in Basel eingefunden, wobei sie nicht nur schweizerische Produkte bewundern, sondern der ebenfalls in den Messehallen stattfindenden 3. Europäischen Uhren- und Schmuckmesse ihre Anerkennung zollen konnten. Erstmals war auch ein ausländischer Gast, nämlich Mexiko, zu einer Sonderschau eingeladen worden, die im Erdgeschoss des neu erstellten Parkinghauses untergebracht war.

Messe-Generaldirektor Frédéric P. Walthard wies in seiner Eröffnungsansprache am ersten Tag im Rahmen des Presseempfanges darauf hin, dass über die gegenwärtigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen wachsende Besorgnis besteht. Wir seien heute wiederum an einem jener Punkte unseres Daseins angelangt, an denen wir uns als Mensch und Gesellschaft, als Bürger und Staat und letztlich als Gattung und Individuum zu bewähren haben. Nur bei möglichst realistischer Analysierung unserer Lage werden wir die Bewährungsprobe bestehen. So gelte es auch, den effektiv bestehenden Gefahren mit einem positiven Tun zu begegnen. Die

eigentlichen Ursachen der bestehenden Schwierigkeiten sind bei dem aussergewöhnlichen Wirtschaftswachstum zu suchen, das in den letzten Jahren phänomenale Ausmasse angenommen hatte. Das führte zu einer Wirtschaftsexpansion, die nicht mehr nur der Befriedigung lebenswichtiger Bedürfnisse diente, sondern zu einer hochtechnisierten Überfluss- und Konsumgesellschaft führte. Und das ergab die inflationären Erscheinungen, unter denen wir heute zu leiden haben. Niemand weiss, wie lange die Phase der Unsicherheit und der Schwierigkeiten dauern wird, doch bestehen bereits kurzfristig einige Hoffnungen auf eine baldige Klärung und Neubelebung der Lage. Wir werden allerdings unsere Forderungen etwas zurückschrauben und unsere Anstrengungen vervielfachen müssen. Anstatt Serien- und Massenprodukte werden wieder vermehrt Spezialanfertigungen und die Herstellung hochqualifizierter Produkte im Vordergrund stehen. Für solche Produkte wird auch heute noch jeder Preis gezahlt. Es gilt aber auch solidarisch zu sein mit jenen mittleren und kleineren Betrieben, denen Umstrukturierungs- und Umstellungsbemühungen einige Schwierigkeiten bereiten.

In diesem Sinne brachte die Schweizer Mustermesse Angebot und Nachfrage zusammen und diente damit der wirtschaftlichen Information, die heute wichtiger ist denn je und uns hilft, unsere eigene Leistungskraft zu stärken.

Die diesjährige Mustermesse ist noch mehr als in Vorjahren internationalisiert worden, und zwar nicht nur im Bereich der Uhren- und Schmuckmesse, die sich noch einmal mehr vergrössert hat und diesmal auch drei Schmuckfirmen aus den USA Gastrecht gewährte, sondern auch im Möbelsektor, wo schweizerische Aussteller erstmals auch ausländische Möbel in ihr Ausstellungsgut aufnehmen konnten. Die Sonderschau Mexiko bot Gelegenheit, kunsthandwerkliche Güter aus dem fernen Land nicht nur zu bewundern, sondern auch zu erstehen. Der grosse Sandoz-Pavillon auf dem Messeplatz ermöglichte jedermann, sich selber als Wirtschaftskapitän zu betätigen, um dann das Resultat seiner Anordnungen aus einem Computer präsentiert zu erhalten. Haushalt und Küchen war ein grosser Raum gegeben worden, ebenso den Bedarfsartikeln und Kleinapparaten für den Haushalt. Neben der immer bewundernswerten Sonderschau «Création», die die neusten Produkte unserer Textilindustrie präsentierte, fanden sich auch kunstgewerbliche Arbeiten, andere Textilien, Nahrungsmittelprodukte und vieles andere mehr.

Im Jahr der Frau kam natürlich deren Tätigkeit ein weites Spektrum zu. An zwei Orten konnte man sich mit der Tätigkeit der Frauen in der Schweiz bei zwei Sonderschauen vertraut machen. Aber auch die Dienstleistungsbetriebe unseres Landes waren in vermehrtem Masse vertreten und wirkten durch ihre Ausstellung gleichzeitig informierend und anregend, und auch dem internationalen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz wurde gebührend Rechnung getragen.

So bot die vielfältige Schau, von der hier nur Bruchstücke erwähnt wurden, einmal mehr Gelegenheit, sich als Besucher vom grossen Können und der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft ein Bild zu machen und andererseits die Möglichkeit, sich vom qualitativ hohen Schaffen unserer einheimischen Firmen, gerade im Vergleich mit ausländischen Produkten, zu überzeugen.

Es bleibt der Wunsch, dass die Schweizer Mustermesse unserer Wirtschaft die neuen Impulse gegeben hat, deren sie momentan zu ihrer Wiederankurbelung bedarf.

H. K.

Begeisterung – Ansporn zum Leben

Sieht man sich unter seinen Mitmenschen um, so glaubt man aus den vielen verdrossenen Mienen schliessen zu dürfen, dass den meisten echte Begeisterung für etwas fremd sei. Trifft man sie aber auf Sportveranstaltungen, in Konzerten und an anderen grossen Anlässen, so zeigen sich oft die vermutlich Begeisterungsunfähigen so hingerissen vom Geschehen, dass ihr Verhalten fast an das von Fanatismus grenzt. Es schlummert also in den meisten Menschen eine Anlage zu weitgehender innerer Hingabe an ein Ideal, ein Ziel oder eine Aufgabe. Im ganz persönlichen Leben des einzelnen kommt diese Fähigkeit bei vielen kaum zur Geltung. Erst im Zusammensein mit anderen erwacht sie und reisst heraus aus der alles lähmenden Gleichgültigkeit. Dieser Ansporn, der von der Begeisterung ausgeht, ins Alltagsleben mit seinen Aufgaben übernommen, kann unser Fortkommen in ungeahnter Weise fördern.

Menschen, die etwas Grosses im Leben leisteten, waren immer von Begeisterung erfüllt für das, was sie vertraten und erarbeiteten. Sie vergassen oft das Essen und Trinken und alle aufkommende Müdigkeit ob eines Problems oder einer Idee, die sie beschäftigte. Von Albert Schweitzer, dem Arzt, Philosophen, Missionar und Orgelvirtuosen, wird erzählt, dass, wenn er, von einer Idee erfüllt, tage- und nächtelang an der Ausarbeitung am Schreibtisch verharrte, seine Füsse in kaltes Wasser stellte und starken Kaffee trank, um die Müdigkeit zu besiegen. Nach beendeter Arbeit überkam ihn eine tiefe Genugtuung. Er fühlte sich frei und froh, als hätte er einen grossen Sieg errungen.

Zum Wesen des begeisterungsfähigen Menschen gehört auch eine gewisse Ausstrahlung, ein steter Appell an alle, die ihn umgeben: das Leben zu bejahen. Wer das Glück hat, in einem solchen Kraftfeld zu leben, kann innerlich wachsen und das voll zur Entfaltung bringen, was in ihm steckt.

Wer dazu gelangt ist, seine Aufgaben mit Begeisterung zu erfüllen, sollte diesen Enthusiasmus nicht ängstlich verbergen, sondern dazu benützen, anderen, die diesen Ansporn nicht kennen, den Weg zu einem erfüllten Leben bahnen zu helfen. Der grosse Philosoph Fichte sagte einmal: «Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Armee, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.» Eine glänzende Bestätigung für die Trefflichkeit dieser Aussage gab in der Geschichte ein einfaches Mädchen, Jeanne d'Arc, auch Jungfrau von Orléans genannt. Mit ihrem festen Glauben an eine ihr zugefallene grosse Mission trug sie Selbstvertrauen und Begeisterung in eine verzagende Armee. Sie befreite mit ihren Soldaten die von den Engländern schwer bedrängte Stadt Orléans und führte mit geweihtem Schwert und Banner ihre Landsleute von Sieg zu Sieg.

Begeisterung kann sogar so weit gehen, dass sie die Erhaltung geschaffener Werte dem eigenen Überleben vorzieht. Man erzählt sich von einer wunderschönen Statue, die in einer Galerie in Paris stehen soll, dass ihr Schöpfer in grosser Armut in einer Dachwohnung gelebt und gearbeitet habe. Als er das Tonmodell zu der Figur mit viel Liebe und Begeisterung fertiggestellt hatte, brach eine grosse Kälte aus. Da der

Künstler zu dieser Zeit mit seinem Heizmaterial am Ende war und kein Geld für neues aufbringen konnte, fürchtete er, der noch nasse Ton könnte beim Gefrieren die schönen Linien der modellierten Gestalt verlieren. Um das zu verhindern, wickelte er sein Bettzeug um die Tonfigur. Tage später fand man den Mann erfroren auf seinem unbedeckten Lager. Seine Schöpfung aber war gerettet. Andere Künstler führten sie in Marmor aus und erhielten sie so der Nachwelt.

Dieser Mensch, der ein so tragisches Ende fand, hatte eines vielen anderen voraus: einen Beruf, der ihn ganz erfüllte und begeisterte. Er war ihm in seiner Armut ein Ansporn zum Leben. Nicht viele können von sich sagen, dass sie diesen Schwung besitzen. Sie sind gleichgültig geworden und vergrämt, weil sie glauben, ihr Beruf sei trostlos eintönig, da gebe es nichts, an dem man sich begeistern könnte. Wer aber nicht gerade an einem Fließband arbeitet, wird immer wieder mit Problemen konfrontiert, die mit der Alltagsroutine nicht gelöst werden können. Das gibt Ansatzpunkte zum Nachdenken. Sie sind eine eigentliche Einladung zur Begeisterung. Wir sollten dann nicht gleich versuchen, überall Rat zu holen oder resigniert zu erklären: «Da kann ich nichts tun, andere mögen sehen, wie sie damit fertig werden.» Nein, machen wir das Problem zu dem unseren. Setzen wir alles daran, es selbständig zu lösen. Vielleicht erkennen wir, dass in unserer Ausbildung noch Lücken sind, dass uns noch wichtige Kenntnisse fehlen. Sie zu erwerben, stellt sich allein schon als interessante Aufgabe. Entschliessen wir uns, sie in Angriff zu nehmen, so werden wir frei von Hoffnungslosigkeit gegenüber unserem Fortkommen. Auf diesem neu eingeschlagenen Weg geht unversehens die Begeisterung mit uns. Machen wir sie zu unserem steten Begleiter, dann wird es uns an Ansporn zum Leben nie fehlen. E. R.

Aus unsern Sektionen

Die Sektion Murten

verzeichnet eine stattliche Anzahl von aktiven gemeinnützigen Frauen, deren Hilfsbereitschaft in den letzten Jahren immer grösser geworden ist. 10 Frauen aus Murten nahmen an der Jahresversammlung in Strättligen teil, und die Präsidentin war mit einem Vorstandsmitglied auch an der Zusammenkunft der kantonal-bernischen Präsidentinnen. Eingehend befasst man sich in Murten mit dem Umweltschutz und sucht durch Glassammlungen, Tafeln an Bahnübergängen zum Abstellen der Automotoren und der Beseitigung von Haushaltabfällen tätig mitzuwirken. Auch wurde die Frage, ob ein Sozialarbeiter angestellt werden soll, geprüft. Die Erstellung von Alterswohnungen ist zurückgestellt worden, da ein Altersheim und ein Leichtpflegeheim notwendiger sind. 10% des Erlöses der Kinderkleiderbörse wurden zugunsten des Ferienheims Sonnenhalde in Waldstatt eingezahlt. Auch prüfte man, ob eine Zweigstelle des Konsumentinnenforums in der Region Lyss-Aarberg-Murten gegründet werden soll. Für zwei Kleinkinder ausländischer, unverheirateter Eltern konnte eine Vor-

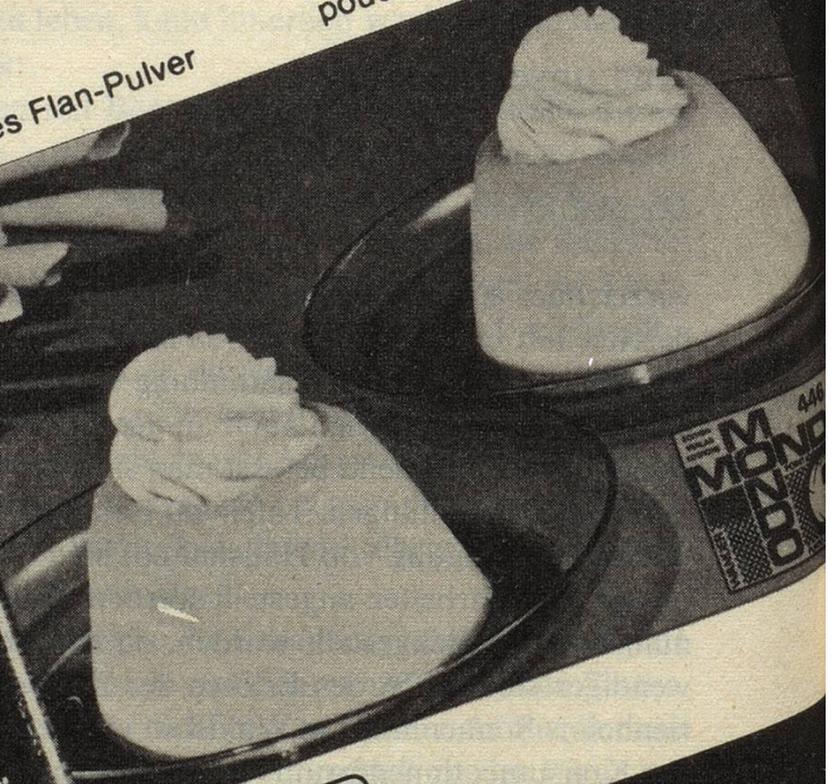
Mit dem gebrauchsfertigen,
natürlich gebrannten
Caramelzucker Dawa
– die ideale Kombination
für die moderne Hausfrau.
Ohne Stärke, daher zart-
schmelzend, bekömmlich
und leicht.

eine Dawa-Spezialität der Wander AG Bern

caramelköpfi dawa flan caramel

gezuckertes Flan-Pulver

poudre sucrée pour flans



WANDER

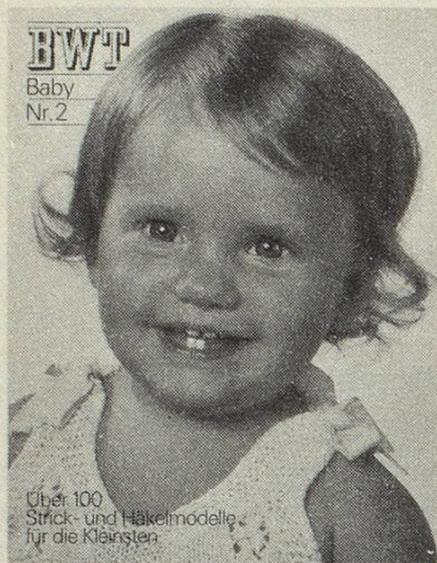
münderin gefunden werden. Für das Mütter- und Pflegekinderhilfswerk Bern wurde neben einer Patenschaft viel Gestricktes und Genähtes geschickt. Im Rahmen der Pro-Juventute-Patenschaft entwickelte sich eine echte Freundschaft zwischen einer Familie in Habkern und etlichen Frauen aus Murten. Bei der Kinderkleiderbörse wird der Umsatz immer grösser. An den Arbeitsnachmittagen war man fleissig für den Weihnachtsverkauf tätig, und Hand- und Geschirrtücher wanderten ins Spital Merlach. 11 Krankenhemden wurden von Jeuss in Auftrag gegeben. Adventsfeier und Weihnachtsbescherung vermittelten viel Freude. Dem Alterszentrum wurde eine Teuerungszulage von Fr. 150.– ausbezahlt, und der Wanderstubenwagen, der emsig in Anspruch genommen wird, erhielt eine Schaumgummimatratze anstatt des Spreuesackes.

Verschiedene Reisen boten Gelegenheit zur Intensivierung der Kontakte. So war der Frauenverein in Orbe, Romainmôtier und im Musikdosenmuseum, die Altersreise führte ins Schloss Schadau, die Insassen von Jeuss gingen nach Kloten. Versuchsweise wurden Arbeitsnachmittage mit Betagten eingeführt, die auf grosses Interesse stiessen. Ferner wurden Wanderungen mit Betagten durchgeführt und in Krankheitsfällen Hilfe geleistet. Bastelkurse, Gestalten mit Trockenmaterial und Knüpfkurse runden das reichhaltige Programm der Sektion Murten ab. H.K.

Die Sektion Baden

Diese zählt heute 516 Mitglieder und hat mit Frau R. Amstein-Stolz eine neue Präsidentin erhalten. An 11 Sitzungen hat der Vorstand, in dem auch die Kassiererin gewechselt hat, seine Geschäfte erledigt. Es wurden im vergangenen Jahr zwei Säuglingspflegekurse durchgeführt, deren Teilnehmerzahl stark angestiegen ist. Vier Hausangestellte konnten für langjährige treue Dienste geehrt werden; sie und alle bisher Geehrten unternahmen ihren traditionellen Ausflug, diesmal ins Verkehrshaus nach Luzern. Der Nachmittag für Frauen über 75 vereinigte 120 Besucherinnen. Am Spitalbazar, wo die Sektion Baden zwei Blumenstände, einen Flohmarkt und den Schiessstand betreute, ergab sich ein Reingewinn von Fr. 34 790.75. Zugunsten der Pflegerinnenschule Zürich wurden 640 Schoggiherzli verkauft. Die Brockenstube verzeichnete mit 89 Verkaufsnachmittagen einen Umsatz von rund Fr. 39 000.– und Mehreinnahmen von Fr. 18 833.15. Der grösste Teil davon wurde zur Innenausstattung eines neuen Verkaufslokals zurückgestellt, das eventuell bezogen werden kann. Die Ferienhilfe für Frauen und Mütter konnte dank einem guten Sammelergebnis 13 Frauen und Müttern ihre Ferien finanzieren und noch an Ferienkosten anderer Institutionen beisteuern. Die Frauenarbeitsschule Baden hat 12 Kurse durchgeführt, die von 84 Teilnehmerinnen besucht wurden. Gesundheitliche Störungen von zwei Kursleiterinnen verursachten einen Rückgang der Kurse, da für diese kein Ersatz gefunden werden konnte. Die Haushilfe für Gebrechliche und Betagte hat mit 31 Helferinnen insgesamt 94 Personen betreut. Erstmals überstiegen die ausbezahlten Löhne Fr. 100 000.–, was einen Rückschlag von über Fr. 7000.– ergab. Auch der Sommerausflug der Helferinnen führte, allerdings erst im Herbst, nach Luzern. Die Kinderkleiderbörse konnte einen grossen Erfolg verbuchen, was dieser ermöglichte, Fr. 500.– an die Kinderkrippe Baden und Fr. 500.– der geschützten Werkstatt Wet-

Die Sonderhefte



BWT Baby Nr. 2

mit über 100 Strick- und Häkelmodellen für die Kleinsten und

BWT Junior Nr. 2

mit Strick- und Häkelmodellen für Kinder von 3 bis 12 Jahren



bieten eine Fülle von Anregungen.

Die Hefte sind in den Fachgeschäften zu Fr. 4.20 resp. Fr. 4.80 erhältlich.

BWT,
Militärstrasse 61, 3014 Bern,
Telefon 031 41 68 41



Berns älteste
öffentliche Sparkasse

Einwohner-Ersparniskasse Bern

3011 Bern, Amthausgasse 14, Telefon 031 22 30 38

Wir vergüten folgende Zinsen:

Sparhefte 5% Depotheftete 6%
Jugendsparehefte 6% Anlagesparhefte 6½%

tingen zu überweisen. Die Liegenschaft Sonnenblick präsentiert sich im neuen Verputz, dessen Gesamtkosten sich auf Fr. 120 000.– erstrecken. Dazu kommen noch die Kosten für Unterhalt und Reparaturen.

Das alles hat uns der Jahresbericht der Sektion verraten, der mit dem grossen Dank an alle Mitglieder und Mithelfer schliesst. H. K.

Der Reingewinn war viel grösser

Der Gemeinnützige Frauenverein Steffisburg teilt mit: Leider hat sich bei der Berichterstattung über die Sektion Steffisburg in der Märznummer eine kleine Ungenauigkeit eingeschlichen. Die Frauen der *Brockenstube* konnten bei Einnahmen von Fr. 16 453.95 und Unkosten von Fr. 851.35 *Vergabungen* an gemeinnützige Institutionen unserer Gemeinde von Fr. 12 000.– ausrichten (an Hauspflege, Betagtenhilfe, Sonderschule, Kinder- und Ferienheime usw.). Der in der Märznummer aufgeführte Reingewinn ist nur der auf neue Rechnung übertragene Einnahmenüberschuss.

Sprachferien für die Jugend

Sommer 1975

Die Internationalen Jugend-Ferien bieten Gelegenheit zu Sprachferien in England und in der Westschweiz. Teilnehmer sind Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren.

Dauer: 3–4 Wochen ab anfangs Juli, ab Mitte Juli und ab Ende Juli.

Durchführung: Begleitete Hin- und Rückreise, Aufenthalt in einer Familie des Landes oder in einem Studentenheim. Schweizerische Betreuer.

Sprachunterricht (im allgemeinen 15 Stunden pro Woche) durch Lehrer des Gastlandes. Abwechslungsreiches Freizeitprogramm (Sport, Ausflüge, Unterhaltung).

Kosten: Fr. 950.– bis 1600.–, Hin- und Rückfahrt, Vollpension, Sprachkurse, Freizeitprogramm, Ausflüge, Versicherung und Betreuung inbegriffen.

Auskünfte und Programm 1975 durch: Internationale Jugend-Ferien, H. P. Ganz, prof., 2054 Chézard-Neuchâtel, Tel. 038 53 15 63.

Forum für Musik und Bewegung

Das 5. Forum für Musiktherapie in Lenk steht wiederum unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Kurt Pahlen, Montevideo/Zürich, und der medizinischen Beratung von Dr. med. H. Zeller, Lenk. Es gelangt vom 9. bis 15. Juni 1975 zur Durchführung.

Die Idee einer Arbeitstagung wird gegenüber der früher überwiegenden Information in diesem Sommer weiter ausgebaut. Die Kurse nehmen nun den Hauptteil des Forums ein. Auch in diesem Jahr werden ausser vielen bewährten Mitarbeitern die berühmte Tanztherapeutin Trudy Schoop sowie eine Reihe neuer Mitarbeiter dabei sein.

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

- LUZERN: **Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone**, Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45
Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Tel. 041 22 91 66
- SOLOTHURN: **Alkoholfr. Gasthaus Hirschen**, Hauptgasse 5, Tel. 065 2 28 64
- THUN: **Alkoholfr. Hotel garni Thunerstube**, Bälliz 54, Tel. 033 22 99 52
Sommerbetriebe: **Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau**, Tel. 033 22 25 00
Alkoholfr. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 36 85 95



Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Seidenhof, Sihstrasse 7/9
Nähe Hauptbahnhof
8021 Zürich, Telefon 01 23 66 10

Zürichberg, Orellistrasse 21
Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Rütli, Zähringerstrasse 43
Nähe Hauptbahnhof
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, 8032 Zürich, Telefon 01 34 14 85

Bastelzentrum Bern offeriert

Tischdekorationenbuch mit 101 Ideen für sämtliche Feste (Hochzeiten, Taufen, Jubiläen etc.). Preis Fr. 9.80

Ich bestelle: _____ Exemplare
Tischdekorationenbuch à Fr. 9.80

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort/PLZ _____

Die genussreichen Durstlöscher!

Weissenburger

Citro Orange-Erla Grapefruit

Achten Sie auf Ihre Gesundheit!

IPASIN -TONIKUM beruhigt Herz und Nerven – ist angezeigt bei Übermüdung, Nervosität, Zirkulationsstörungen und Schlaflosigkeit

In Apotheken und Drogerien
Kur Fr. 21.– / Fr. 11.70
Pharma-Singer Niederurnen

Neuerscheinungen am Büchermarkt

Hermann Müller-Thurgau

In der Serie «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», die vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, 8027 Zürich, herausgegeben wird, erschien eine von mehreren Autoren zusammengestellte Schrift über Prof. Müller-Thurgau, der nicht nur die bekannten Reben Riesling und Sylvaner zu einer Neuzüchtung vereinigte, sondern ebenso sehr den alkoholfreien Traubensaft förderte und gleichzeitig als Gründer und erster Leiter der Eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau in Wädenswil anerkannt ist. Der Weg des begabten Sohnes eines Bäckers in Tägerwilen führte zuerst nach Deutschland zur Weiterausbildung bis zur Professur – bis er dann, von Heimweh geplagt, in die Schweiz zurückkehrte, von wo aus ihm der ehrenvolle Auftrag zur Gründung der Versuchsschule in Wädenswil zugekommen war. Das gesamte Wirken dieses bedeutenden Eidgenossen wird in der vorliegenden Schrift vom jetzigen Direktor der Forschungsanstalt Wädenswil, Prof. Dr. R. Fritsche gewürdigt, dem weitere Beiträge vom Journalisten Fritz Heberlein und von Heinrich Schmid angeschlossen sind. Es ist immer wieder interessant, zu erfahren, was unsere Vorfahren geleistet haben, und in dieser Beziehung ist die interessant geschriebene Schrift sehr aufschlussreich. H.K.

Kommunistischer Versuch zur Unterwanderung schweizerischer Kirchen

Als SOI-Sonderdruck ist im Verlag des Schweizerischen Ost-Instituts die vorliegende Schrift als wertvolle Dokumentation erschienen, der Peter Sager eine Einführung und einen Diskussionsbeitrag vorangestellt hat. Diese ist das Fazit einer Begegnung von ausgewählten Christen aus der DDR und solchen aus der Schweiz, die wochenlang gemeinsame Gespräche führten. Es betrifft dies eine Gruppe von Persönlichkeiten aus der DDR, die Ausreisegenehmigungen erhielten, obgleich sie nicht Vertreter einer offiziellen Kirchenleitung sind. Dabei ergab sich, dass gerade der Hauptreferent und der Delegationsleiter eigentliche Funktionäre der DDR sind. Das Hauptreferat erwies sich denn auch als ausschliessliche Regimepropaganda zuhanden ausländischer Christen. Die Schrift mit ihren aufschlussreichen Folgerungen ist sehr lesenswert. H.K.

Neue Tischkarten und Tischdekorationen

Im Neptun-Verlag, Kreuzlingen, ist ein neues Buch über Tischdekorationen erschienen, für das Elsa Hösli als Autorin zeichnet. Das Buch enthält 101 Abbildungen und genaue Arbeitspläne für die Herstellung von Tischkarten für sämtliche Anlässe: Hochzeiten, Taufen, Jubiläen usw. Neben vielen Schwarzweiss-Aufnahmen sind noch 7 Farbtafeln darin enthalten. Das Buch ist zu bescheidenem Preis in den Buchhandlungen und Bastelläden erhältlich oder kann direkt im Bastelzentrum Bern, Zibelegässli 16, 3011 Bern, angefordert werden. Hier sind auch die Originale und eine grosse Ausstellung von Tischdekorationen zu besichtigen. H.K.

Etwas «Festliches» für den Alltag

Dazu möchten wir Ihnen eine Spezialität vorstellen, die Träumereien an französische Gourmet-Bistros weckt: die Dyna-Leber-Trüffel-Terrine. Ausgesucht feine Leber, viele Trüffelstückchen, das Ganze abgeschmeckt mit Madeira, das ist das Geheimnis dieser auf der Zunge schmelzenden Köstlichkeit. Kaltgestellt, in ½ cm dicke Tranchen geschnitten, auf einem Salatblatt serviert und hübsch mit Sülzchen, Tomatenscheiben und Petersilie garniert, ist die Leber-Trüffel-Terrine eine exquisite Vorspeise. Mit 2 oder 3 Scheiben, etwas mehr Salat und einem Brötchen zaubert man sogar einen leichten Lunch auf den Tisch.

Ein Hauch von Luxus – aber wir verraten Ihnen, dass man sich diesen Luxus wirklich öfters leisten kann, denn so festlich diese Terrine schmeckt und so luxuriös sie aussieht – ihr Preis ist ein kleines Wunder. Und dazu bringt diese Terrine 430 Kalorien oder pro Tranche nur deren 40. Ein guter Grund, um öfters etwas «Festliches» auf den Alltagsstisch zu bringen.

Neue, verbesserte «Teflon» 2-Antihaftbeschichtung

Seit kurzem sind Pfannen und Töpfe mit einer neuen, verbesserten Antihafbeschichtung in Schweizer Geschäften erhältlich. Es handelt sich um eine Beschichtung, die länger wirksam bleibt als irgendein anderer PTFE-Belag, den es heute gibt. Solche Geschirre, welche von mehreren Herstellern angeboten werden, sind an einem blauen quadratischen Etikett mit Aufdruck «Teflon» 2 erkennbar.

Die verbesserten Eigenschaften der neuen Kochgeschirrbeschichtung sind auf deren bedeutend grössere Beständigkeit gegen Verfärbung zurückzuführen. Es ist dies der Erfolg jahrelanger Forschungsarbeiten bei DuPont de Nemours, dem Chemiekonzern, der «Teflon»-Antihafbeschichtungen erfunden hat.

Verfärbung der Oberfläche war bisher eine der Hauptursachen für den Verlust der Antihafwirkung. Sie rührt daher, dass kleine und kleinste Nahrungsreste sich in den mikroskopisch feinen Poren der Beschichtung festsetzen und dann allmählich durch die Brathitze verkohlen. So bilden sich dunkle Flecken, und die Antihafwirkung nimmt ab.

Für die Hausfrau ist wichtig, dass die Antihafteigenschaft – und daher die Gebrauchstüchtigkeit – viel länger als bisher erhalten bleibt.

Gebrauchsprüfungen mit den neuen Antihafbeschichtungen in über 400 Haushalten zeigten eindeutig, dass die Verbraucher eine wesentliche Verbesserung im Vergleich mit den bisher bekannten Antihaf-Geschirren feststellten.

Grand Marnier – eine neue Dessert-Crème

Die bekannten Stalden-Dessert-Crèmes, die tischfertig jeder Hausfrau bestens bekannt sein dürften, sind durch eine Neuheit in ihrem Sortiment bereichert worden, nämlich durch eine fein abgestimmte Vanillecrème mit «Grand-Marnier»-Likör. Kühl serviert, ist sie ein ausgezeichnet mundendes Dessert. Sie kann aber auch durch verschiedene Kombinationen zu noch raffinierteren Desserts Anlass geben. Nachfolgend zwei Anregungen:

Orangentraum (3–4 Personen)

1 Dose Stalden-Dessert-Crème «Grand Marnier» (325 g) kühlstellen. 2 Orangen schälen (weisse Häutchen entfernen), in dünne Scheiben schneiden. 2 Esslöffel «Grand-Marnier»-Likör dazugeben. Boden und Wand der Coupegläser mit den Orangenscheiben belegen. Die Crème «Grand Marnier» darauf verteilen. Mit steifgeschlagenem Rahm, Orangenscheibe und leicht gerösteten Mandelstiftchen garnieren. Bricetelets dazu servieren.

King's Food (3–4 Personen)

1 Dose Stalden-Dessert-Crème «Grand Marnier» (325 g) kühlstellen. Pro Coupeglas 2–3 Löffelbiscuits in «Grand-Marnier»-Likör tauchen. Abwechslungsweise mit Aprikosen aus der Dose, Dessert-Crème «Grand Marnier» und steifgeschlagenem Rahm in Coupegläser füllen. Zuoberst mit Schlagrahm und Aprikose garnieren.

Ideales Geschenk

für jedermann

Eta-Budgetkassette

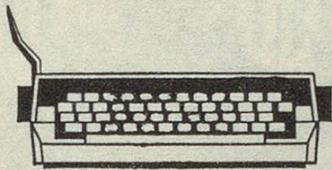
für die übersichtliche Geldeinteilung Fr.37.30 (+Porto) mit Ausgabenbuch und Richtbudget

Eta-Finanzmappe

das Geschenk für Brautleute. Sie enthält alles, was Verliebte über Geld wissen sollten.

Fachberatung für alle Haushaltfinanzfragen, Vorträge und Kurse.

Eta, Institut für Haushaltplanung, T. Frösch-Suter,
Postfach 56, 4800 Zofingen,
Telefon 062 51 22 25, PC46-4355



swissa jeunesse

Elegant, präzise, grundsolid – die Wahl der Zufriedenen

Verkauf durch den Fachhandel

Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
4853 Murgenthal – Tel. 063 9 24 24

Grosse Leintücheraktion ab Fabrik zu Fabrikpreisen

Gute, solide Aussteuerqualität, in reiner Baumwolle verstärkt

Normale Grösse 250x165 cm,

in Weiss oder farbig in Blau, Grün, Rosa und Gelb.

Kann als Unter- und Oberleintuch verwendet werden.

per Stück nur **Fr.12.80**

Versand nach der ganzen Schweiz

Firma O. Lehner

Konradstrasse 75, 8031 Zürich

Postfach 3174

Telefon 01 44 78 74 und 76 57 77

Woldecken-Aktion

Schöne schwere Qualität

Grösse: 150 x 205 cm

2 Stück nur Fr.68.--

**franko, gegen Nachnahme
mit Umtauschrecht**

M. H. Moritzi - Woldecken

Süsswinkelgasse 10

Tel. 081 22 66 57 - 7002 Chur



Hotel *Eden Elisabeth*

Offen: März bis November

Aktion AHV-Rentner:

Rabatt auf Vorsaisonpreisen. Im April/Mai und ab 15. September jede Woche 1 Zvieri-Ausflug, 1 kaltes Buffet, Unterhaltung. Auf Wunsch Diät oder Schonkost. Heizbares Schwimmbad

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 511512

MIKUTAN-

Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege.

Preis der Packung Fr. 3.-

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG, 8730 Uznach



Hauert

DÜNGER

erhältlich in allen
Gärtnereien
Gartencenters
Fachgeschäften

Volldünger «Gartensegen», der ideale Garten- und Gemüsedünger, Blumendünger und reines Pflanzennährsalz Hauert

Vegesan Hauert, der hochprozentige, flüssige Volldünger zur Blatt- und Wurzeldüngung von Zierpflanzen, Gemüse und anderen Kulturen.

Berendünger Ha-BEE, Rasendünger Ha-RAS

Netril Hauerts Rasendünger mit Unkrautvernichter

Rosendünger

Humist-Schnellkompostierungsmittel

Giftklasse 5 S (Warnung auf Packung beachten)

Merker

78

der neue Geschirrspülautomat
mit der hervorragenden Leistung
und dem zuverlässigen Kunden-
dienst: Leise – grösser – besser.
Vom SIH empfohlen.

Merker AG, Baden
056 22 41 66



Tischdecken
Zierdecken
Tisch-Sets
Servietten

Damenblusen
Stoff- u. Trikotwäsche
Taschentücher
Kinderartikel

Verkaufsgeschäfte in St. Gallen, Zürich,
Basel, Bern, Luzern, Interlaken, Gstaad,
Montreux, Zermatt, Crans-Montana,
St. Moritz, Davos

